

Für jeden Raum ein eigener Klang

VON HORST FISCHER

Der in Donaueschingen lebende amerikanische Komponist Brent McCall ist seit fünf Jahren von den Räumen des Museums Biedermann fasziniert. In seiner Vorstellung verschmolzen die optischen Eindrücke der Räume und der ausgestellten Kunstwerke und seine eigenen Klangvorstellungen zu einem Ganzen: Seine neueste Komposition „Shadow Knitting“ für Akkordeon solo – er selber ist ein exzellenter Akkordeonspieler – konnte seiner Idee nach nur im Biedermann Museum Biedermann realisiert werden.

Denn in diesen Räumen ist „sein“ Instrument, das Akkordeon, auf eine ganz neue Weise zu hören und zu erleben, vor allem in den hohen und tiefen Tonbereichen.

Seine fünf Etüden sind bitonal angelegt, immer zwei Tonarten – hell und dunkel – ergeben ein multifarbiges Klangbild, und das Akkordeon klingt in jedem Raum immer ganz anders. So wie es bei einem Strickmuster mit zwei verschiedenen Maschenlinien auf fast magische Weise die eingewobenen Designs oder Patterns (Muster) zu entdecken gilt, so ist der Betrachter der aktuellen Ausstellung „Lichtspiele“ ebenfalls sehr wechselhaften Wirkungen, die von den Kunstobjekten ausgehen, ausgesetzt. Eingebettet in die architektonische (Lukas Gäbele) und kunsthistorische Führung (Ursula Köhler), erlebten die Uraufführungsgäste fünf Stücke in fünf Räumen auf eine total verschiedene Weise.

Mit den „Lichttrommeln“ von Annette Sauer mann mit ihrem Hell-dunkel Effekt im Hintergrund wurden die Unter- und Obertöne besonders deutlich. Im recht düster wirkenden Raum mit den „Kronleuchterbildern“ von Cannella wird man auf mysteriöse Weise hypnotisiert von recht fließenden Klängen, wobei die hellen Klänge in einem ständigen Auf und Ab dominieren. Dabei werden einem wie beim gleichzeitigen Betrachten der Bilder immer mehr Einzelheiten bewusst.

Im lichtdurchfluteten neuen Anbau geht es dann musikalisch sehr humorvoll, freudig, ja tänzerisch zu, der Bezug zu Sauermanns „Lichtspeicher“ wird hörbar. Das Zentrum des Hauses ist zweifelsohne der „Spiegelsaal“. Ihm angepasst ist die Musik, die quasi die Begleitmusik zu diesem grandiosen Juwel darstellt. Sie hat etwas Erhabenes, Melancholisches, Nachdenkliches zugleich, eine überzeugende Reflektion der Vergangenheit dieses Raums.

Beim Abschluss im Saal mit den weißen und schwarzen „Vögeln“ Wim Bot has spiegeln sich die Bewegungen der Flügel in den lebhaften Bewegungen der Klänge, immer wieder vom Kontrast hell – dunkel lebend.

In Werner Glutsch, Dozent am Hohner-Konservatorium Trossingen fand Brent McCall den idealen Partner für seine Uraufführung. Er machte mit seinem virtuosen Spiel deutlich, dass man dieses Werk eigentlich nur im Museum Biedermann spielen kann, denn auch er erlebte sein Instrument noch nie so wie an diesem Ort, und er gab auch entscheidende Hinweise darauf, welches Stück an welchem Ort zu spielen sei. So wurde diese Uraufführung im Rahmen des „Tages der Architektur“ zu einem eindrucksvollen Erlebnis, in diesem harmonischen Dreiklang „Architektur – Kunst – Musik“.



Der Komponist Brent McCall (rechts) und der Interpret Werner Glutsch bei der Uraufführung des Stückes für Akkordeon solo „Shadow Knitting“ im Museum Biedermann.

BILD: HORST FISCHER